

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 22 (1932)

Heft: 28

Rubrik: ds Chlapperläubli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche“, Neuenstrasse 9, entgegengenommen.

Im Chlapperläubli.

Im Chlapperläubli chlapperts
Und plapperts wieder sehr,
Das „Bollwerk“ und den „Christoph“
Bermüht man heut schon schwer.
Der „Zähringer“ zwar gleichfalls
Ins Bodenlose taucht,
Doch das ist nicht so schrecklich,
Weil man ihn selten braucht.

Im Chlapperläubli chlapperts:
Ja, ärgerlich ist's schon,
Man wechselt doch zu häufig
Bei unserm Telefon.
Raum daß man sich gewöhnt hat,
Und drauffam auf den Rand,
Wird alles wieder anders,
Man wird vor Aerger krank.

Im Chlapperläubli chlapperts,
Man brummt und kritisiert,
Man ward doch erst vor kurzem
Verautomatisiert.

Und statt den schönen Namen
Gibts jetzt nur Zahlen mehr,
Mit denen man jonglieren
Muß sorgsam hin und her.

Im Chlapperläubli chlapperts,
Man fühlt sich sehr beengt,
Zu was das Telefon auch
Nur immer zwingt und drängt?
Raum hat man s'Ding begriffen
Und fühlt sich wohl dabei,
Kommt wieder etwas neues,
Zu was die Zwängerei?

Chlapperchängli.

Vo Chrankeite, Döter und allerhand Mittel.

So lang d'Mönchheit beschteit, het's ou immer Chrankeite gä, sie ghöre zu de notwändige Uebel im Verdeläbe. Ob üsi Schtammeltere, Adam und Eva, scho mit derartige Gebräuche behaftet sy gfi, schteit zwar niene gschribe, aber es isch agnäh, wenigstens für die Zyt nach em Sünbefall. Daß Chrankeite scho i de früehschte Zyte ufräte sy, lat sich a Hand der Bibel liecht la nacheweise. Im zweute Buech Moses, Kapitel 8 und 9, schteit gschribe: „... Und da Pharaos Herz hart blieb und er das Volk nicht ziehen ließ, kamen böse Blattern über Menschen und Vieh...“ Und bi Markus, Kapitel 1, chönne mer u. a. läse: „... Simons Schwiegermutter aber lag krank am Fieber...“ Vo Usfäüge, Glähnte isch i der Bibel abefalls a verschidene Schtelle d'Red, e Bewys, daß der Mönch denn scho mit allerhand Lyde und Gebräuche het z'tue gha.

Allerdings sy verberendi Süche, Cholera, Usfak, Ruehr, Typhus, Pescht, schwarzi Blattere, gälbs Fieber, Pöde, usw. gäge früeher schtark zrugänge, aber Chräbs, Lungetuberkulose und vili anderi Chrankeite tüe hüt no Tusigi und Tusigi vo Möncheläbe vorztyt i ds Grab bringe.

Uß, was git es nid alles für Chrankeite i der Wält, so vil wie Schtärne am Himmelszähl! Anstehendi und epidemisch, fieberhaft, nährösi und entzündlich Chrankeite, Schmärgchrankeite wie Gicht, Chopfweh, Zipperlein, Buchweh, de wieder chramptartig Lyde, Lähmungserschynunge, Wasser- und Fetztsuchtchrankeite, Verdouungsbeschwärde, Ghirn- und Geisteschrankeite usw. Zhi Zahl isch Legion.

Vo alne Chrankeite isch d'Närvosität oder d'Neurashtenie, wie der nobler Usdrud lute, wohl am meischte verbreitet. Scho vor 30 Jahre het der Dr. Dubois, e bekante Närkechspezialist, i sym Büchli „L'influence de l'esprit sur le corps“ gschribe: „Le nervosisme est maintenant de toutes les classes, il est démocratisé et il augmente de jour en jour.“ D'Närvosität üßeret sich i de verschidenechte Arte, bi ein i Depressione, bim andere i Zornusbrüch. Ds Schlimme derby isch, e nähröse Mönch — und ma sjs Lyde no so e höche Grad erreicht ha — wird vo de Mitmönche i der Regel nid als vollwärtig krank betrachtet, er darf sich ou nid fräveli i ds Bett lege, süch heit's grad, er tüe simuliere, er sjs e fule Kärl, usw.

Zum Glüd schteit d'Mönchheit denen vile Chrankeite nid ganz wehrlos gägenüber, es git e Unzahl vo Heilmittel, Heilmethode, d'Souptisch isch nume ds richtige Mittel, die geeigneti Behandlung, ds rächte Chritli ufsfinde. Aber da ligt äbe der Has im Pfaffer, da isch der Haagge. Döter hätte mer ou gnue, aber so vili Jünger Nestulus, so vil Meinunge und Ansichte bi eir und dersälbe Chrankeite. Für Rüggeschmärg z. B. verordnet der eint Döter Rueh, Schtill-Lige, warmi Beder usw., e andere ds Gägeitil, vil Bewegung, halti Beber, gä louse louse, allne Schmärg zum Troß. Hützutag isch i der Beziehung es grufis Chrauf-Mauß, gäng touche wieder neu Meinunge und Ratfleg uf, was geschter no i alli Himmel erhobe worde isch, wird morn scho als wärtlos, schädlich über e Suufe gheit. Eine empfihlt, guet und chraftig äße, Fleisch und W, e andere prediget Mäßigkeit, Fastete, Birchermüesli und Zoghurt. Welem soll me da glouben?

Es isch begrifflich, daß vil Lüt ds Vertroue zu der offizielle Medizin verlore und Hilf bi irgende eme-ne Vertreter der Naturheilkund sueche, a dene bekanntlich ou kei Mangel herrscht. Zrud zur Natur, isch d'Lösung. Anstatt Pille, Mixture, Pulver und allerhand Giftgüg schlaide, wird jeh Lätwasser trunke, wärde Lätumschleg gmacht, literwys Chriterte abeglärt, mit Sij-, Halb- und Ganzbäder gfochte. Wär het nid scho vom Pfarrer Rünzle in Zigers ghört? E originnelle Chouz, da feis Blatt vors Mul nimmt und bunders de Glacetherre, Schleierfräulein, Gede und Pomadehelde gärn eis ahängt. Die schtudierte Lüt het er schyns nid bunders gärn, die, wie är i sym Büchli „Chrut und Uchrut“ schrybt, d'Fleischschere, d'Bornähmähferei und d'Wil-Tällerei vgfuehrt heige. Für alli Chrankeite, Mageweh, Blutvergiftig, Ghirnhutentzündung, Gnidstari weis är es Chritli, und wenn me syri Schrifte list, so dunfts eim, es sötti keini kranki Lüt meh gä. Derzue chöme no die eigentliche Quadsalber und Kurpfuscher, Wasser- und Gütterlidöter, die de patantierte Aerzt vo jehär e Dorn im Dug sy gfi. Schwindel, seit mänge. S'trifft i mangellem Fall zue, aber wird vo üne Mediziner nid ou vil quadsalberet und kurpfuschet?

Het der Papa Rünzle hauptfächlich mit Chritler z'tue, so isch bi Kneipp'sche Kure usschließlich ds Wasser Trumpf. Wasserbehandlung nach allne Richtunge und Rante...

Fueß-, Hand-, Arm-, Chopf-, Duge-, Sij-, Halb-, Teil- und Ganzbäder. Dernäbe Wasser- güh, Dampf und Widel, vom Fuehwidel bis zum schpanische Mantel. Wasserbehandlung (Güh und Widel) sogar bi Wasserfucht, wo me doch meine sötti, es wär da scho Wasser gnue umewäg.

Tee trinke, Widel, Bäder sy i vilne Fälle sicher guet und nid so choschtspilig, aber es brucht Usdur und vil Zyt, und wär het hützutag no Zyt für seligi Sache? Es Pilverli oder e Pille z'schlaide geit bedütend eifacher vo schtatte. So schnäll zwüschem Mittagässe und em schwarze Caffee oder am Abe vor em Nchlafte.

Dernäbe gits no e ganzi Reihe vo Lüt, die über wundertätig Heilchraft versuege. Wunderfami Heilquelle gits, die alli Chrankeite heile, dank me nume a Lourdes, da berüehmt Wallfahrtsort i Südfantroy. Es git Döter, die ihri Patiente derthäre schide, aber nid wäge der Heilchraft vom Wasser, sondern i der Hoffnig, daß uf suggestivem Wäg Besserung yträtt. Warum ou nid, es git no allerhand Chraft, vo dene die moderni Wäffschafft kei Ahnig het. D'Vehr vom Couc berueht abefalls uf suggestivem Wärlung, aber was soll e Schwindlichtige mit dem Sähl „Es geht mir gut, es geht mir alle Tage besser“?

Wär sich nid für Couc begeistere cha, däm schteit immer no der Wäg zur „Masdasnan-Atem-Veht“ offe, die d'Wiedererwedung der alte artische Ladeswysheit und Ladesunst begwäd und hauptfächlich Atemuebunge, Fastete, Schönheits- und Körperpflig uf ihrem Programm het. Die Veht het sicher vil Guets a sich und wird schpeziell ou für seelische Lyde, nährösi Schtürunge, aber ou gäge Fetztsucht usw. mit Erfolg agwändel. Vervollkommnung und Veredlung vom Mönch isch ds Zil vo Masdasnan.

So, das wär i groe Züge alles, was i hüt z'tage ha. Wie me gheit, gits e Suße Chrankeite, vil Döter und Heilkundigi und e Unmasse vo Heilmittel und Heilversahre. Aber eis schidt sich nid für alli, jebi Natur isch verschide und der Herrgott het verschidene Chnächte und Wärg, wie üsi Wöschfrou albe seit. Vordöufig müeße mer troß Döter und Mittel alli einisch schtärbe, gäge Tod het ou der Pfarrer Rünzle no keis Chritli gfunde. I wünsch schlühändlich allne Läser vo der „Bärner-Wuche“ gueti Gündheit und daß si i ihre chranke Tage ds gegäbene Mittel, ds richtige Chritli überchöme. Und wenn das nid der Fall isch, so müeßt Dir Euch mit de Wort vom Unggelle Bräfig (Zr. Rüter) tröschte, da gseit het: „Wenn es ou nid hilft, so überchunt me doch e Begriff dero, was die mönchlichg Kreatur alles cha ushalte.“

Sch p a h.

Humoristisches

Ontel kommt uf Besuch und raucht Pfeife. Klein Mariett steht vor ihm, schaut unvewandt zu und meint: „Warum rauchst du Zigarrenstumpenröhrli?“

Ontel erklärt, das sei eine Pfeife, ob Papa denn keine solche habe, worauf die Kleine prompt erwiderte: „Der Papa kann die nicht rauchen, er hat halt keinen Schnauz.“ G. F.-V.